

27. 5. 2021

BirsigtalBote

DIES UND DAS

KOLUMNE HORIZONT ERHEITERUNG

Und zum Dessert ein Glacé

Nicht jeder ist mit der Gabe gesegnet, sich schriftlich schön auszudrücken. Dies ist keineswegs ein Seitenhieb auf unsere ausländischen Zeitgenossen, die sich in anstrengenden Integrationsprozessen befinden und trotz schwerer Schweizer Hürden oft sagenhaft durchstarten. Nein, gemeint sind die Frischs, Kellers und Dürrenmatts unserer Nachbarschaft. Dichten will eben gelernt sein. Und wenn nicht gelernt, dann sollte bitteschön immerhin ein Mindestmass an Gefühl oder Wohlklang mitschwingen.

Befassen wir uns aber zuerst einmal mit der direkten Rede: Meist mündliche Athleten schaffen es unsere Nachbarn erstaunlicherweise immer wieder, uns kurz vor der rettenden Haustür abzufangen, um uns gut gelaunt etwas Belangloses hinzuwerfen. Hat man erst einmal angebissen, werden die Einkaufsstüten – gut gefüllt mit Butter, Milch und Glacé – irgendwann einmal mit einem tiefen Seufzer oder energischem Scheppern zu Boden gestellt, was leider ungehört am schwatzenden Gegenüber abprallt. Kein versöhnliches «Du, ich will dich nicht aufhalten, sorry, dass ich dich so lange ...», nein, im Gegenteil, es plaudert fröhlich weiter. Hat man dann nach einer Dreiviertelstunde erschöpft und hungrig die heimische Schwelle überschritten und die tiefende Glacéschachtel vorsichtig ins Gefrierfach gestellt, schwört man sich, jetzt endlich einmal das Online-Shopping auszuprobieren.

Nach der mündlichen Eloquenz vermögen Frau Frisch, Herr Keller und Ehepaar Dürrenmatt aber auch im Gedicht durchaus aufzutumpfen. Ebenso ungefragt und nicht minder vereinnahmend (da meist keine Fluchtmöglichkeit) wird man an Hochzeiten und Geburtstagen mit gereimten Einzelheiten über die Jubilierenden eingeschüchtert. Weglaufen geht nicht. Auch wenn's wehtut in den Ohren. Sehr weh. Begnadete Reimer gibt's nun mal nicht wie Sand am Meer. Hobbydichter schon. Der Paarreim scheint da die bevorzugte Versform zu sein, entweder wegen der Paare (Hochzeiten) oder weil man schlicht keinen anderen Reim kennt oder weil das ja schliesslich jeder kann. Da spielt es dann auch überhaupt keine Rolle, wenn auf die erste zarte, achtsilbige Zeile ein sperriger Dreizehnsilber folgt, nur weil sich ganz weit hinten «Haus» und «Maus» reimen. Als höflicher Gast applaudieren wir trotzdem nach 20 Minuten, weil wir endlich weiter essen und vor allem schwatzen wollen – eloquent oder nicht. Das Glacé zum Dessert gibt's dann übrigens ganz frisch aus dem Gefrierfach.

Franziska Fasolin